

N eignet sich die „ausgespannte“, wartende Existenz des Ordenschristen, dem diese „Abwesenheit“ Jesu zur persönlichen Herausforderung geworden ist: „Es bleibt auch Leere, Schrecken, Fremde zurück, wenn du gehst, um zu ... Aber weil du gegangen bist, 'um zu', warte ich, bis du wiederkommst“ (128). Der Ruf zur Nachfolge ist – und kann nur sein! – eine Antwort auf diese Situation: „In diesem Warten... in diesem 'Komm', das mich selber ganz einfordert, zentriert sich Ordensleben“ (111).

Maria Kriegers Texte wirken in einer Zeit, in der vielfach Spiritualität „komumentenfreundlich“ angeboten wird, ziemlich sperrig, scheinbar überfordernd. Aber sie sind eine glaubwürdige Einladung, „dem Geheimnis auf der Spur“ zu bleiben und sich der Wahrheit des eigenen Lehens nicht zu verschließen. Wenn die Instruktion Neubeginn in Christus vom 19. Mai 2002 davon spricht, dass jede Berufung zum geweihten Leben „aus der Kontemplation“ entstanden ist, „aus Augenblicken intensiv empfundener Gemeinschaft, aus einer tiefen Freundschaft mit Christus“ (Nr. 25), dann ist das vorliegende Buch wohl ein konkretes und überzeugendes Beispiel für diese Erfahrung.

Franz Gmainer-Pranzl

WOLF, Notker OSB / Domek, Johanna OSB (Hrsg.)

FREISEIN FÜR GOTT

Einübung in die Geistliche Lesung

Paderborn : Bonifatius – Verlag, 2004. – 111 S. – (Bonifatius : Kontur ; 2803). – ISBN 3-89710-280-3. – EUR 12.90.

Menschen sind Lebewesen und sie sind „Lesewesen“. Lesen muss gelernt werden, das weiß jedes Kind, das sich mit dem Entziffern der Buchstaben und dem Verstehen von Wörtern und Sätzen abmüht. Können wir schon lesen, wenn wir die Buchstaben kennen? Gehört zum Lesen nicht einiges mehr? „Wir lesen gut und gern und immer noch viel“, so vermerkt Johanna Domek, Mitherausgeberin des kleinen Büchleins über die Lectio divina, in ihrem Vorwort, „wir lesen Zeitungen, Plakate, Gebrauchsanweisungen, Dokumente, Romane, und was uns sonst alles vor Augen kommt, mehr als jemals eine Generation zuvor.“ (7) Aber wie „dauerhaft“ ist dieses Lesen, wie nachhaltig und nahrhaft? Was behalten wir von dem, was uns Tag für Tag ins Auge springt, was uns anspricht oder oberflächlich streift?

Johanna Domek und Notker Wolf, beide beheimatet in der benediktinischen Spiritualität, haben es sich zur Aufgabe gemacht, eine alte Tradition und Kunst des „nachhaltigen Lesens“ wieder in Erinnerung zu rufen. „Lectio divina“ – so heißt die hohe Schule der Bibellektüre in der christlichen Überlieferung, die seit den frühen Zeiten des Mönchtums besonders auch in den monastischen Klöstern geübt und weitergegeben wurde. Diese Kunst des rechten Lesens der Heiligen Schrift geriet später in Vergessenheit und wird heute von Christen und Christinnen jeglichen Standes wieder entdeckt, die ernst machen wollen mit der biblischen Verheißung: „Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.“ (Mt 4, 4)

Lectio divina, das ist keine „Fast-Food-Angelegenheit“ (20), ist nicht etwas für die Eiligen und Schnellen, die mit einem Blick alles zu erfassen und zu verstehen meinen, sondern es ist die Kunst, Worte, Texte, Gedanken der Hl. Schrift aufzunehmen, sich im wahrsten Sinne einzuverleiben, sie zu kauen, zu schmecken, zu kosten und zu verdauen, so dass aus ihnen neues Leben entsteht. Es fällt auf, dass die geistliche Tradition im Zusammenhang mit der Bibellektüre immer wieder Begriffe des Essens verwendet, um deutlich zu machen, wie nahe das Wort Gottes dem Menschen kommen muss, wenn es seine Wirksamkeit und Kraft entfalten will. Auch in vielleicht nur wenig zur Verfügung stehender Zeit kann diese Form der Lektüre eingeübt werden. Entscheidend sind Regelmäßigkeit und Ernsthaftigkeit. Das Büchlein „Freisein für Gott“ legt eine Sammlung von solchen Einübungen vor, die von vier australischen Benediktinerinnen im Blick auf Exerzitien und Einkehrtage formuliert und zusammengestellt wurden. Jeder kann sich anhand der klar aufgebauten und übersichtlich gegliederten Einheiten selbst auf den Weg machen, die Lectio divina als Schatz für das eigene spirituelle Leben zu entdecken. Unter verschiedenen Aspekten (z. B. Gottsuche, Achtsamkeit, Ehrlichkeit, Gastfreundschaft, Gebet) sind die Übungen immer gleich strukturiert: nach mehreren Textstellen aus der Benediktsregel folgt jeweils ein Kommentar und kurzer Text zum persönlichen Weiterdenken. Die passend zum Grundgedanken des Kapitels ausgewählten Schrifttexte machen deutlich, wie sehr benediktinische Spiritualität in der biblischen verankert ist. Die abschließenden Überlegungen und Impulsfragen erschließen dann die alten Texte für den heutigen Leser, die heutige Leserin, und nehmen sie so hinein in die Welt biblischen Glaubens.

Die Früchte solcher Leseübungen zeigen sich im Vollzug. Die regelmäßige Gewohnheit der Lectio divina kann Auswirkungen haben auf das gesamte Alltagsleben und so zum unverzichtbaren Bestandteil eines geistlichen Lebens werden: ein tieferer Hunger nach Gott, ein zunehmendes Bewusstsein seiner Gegenwart, eine liebevollere Haltung anderen gegenüber, Heilung im eigenen Inneren, ein Gespür für mich selbst, für Gott und seine Liebe zu allem, was mein Leben ausmacht.

Insgesamt ist das Büchlein empfehlenswert für alle, die eine Hilfestellung für die eigene Bibellektüre suchen und methodisch – inhaltliche Anregungen erwarten. Vor allem erinnert es an die Notwendigkeit, dem biblischen Wort im täglichen Leben immer wieder den persönlichen, ja intimen Raum zu geben, damit es wirksam werden kann. Auslegung und Verkündigung des Wortes Gottes leben zuerst davon, dass der Sprecher selbst davon ergriffen worden ist. „Das Wort muss den Menschen mitbringen, aus dessen Mund es kommt“, so fordert der Dichter Reiner Kunze. Die Lectio divina will ein fruchtbarer Übungsweg dahin sein, gelesenen Buchstaben in gelebtes Leben verwandeln zu lassen.

Elisabeth Thérèse Winter OP